

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 100 (1955)
Heft: 35

Anhang: Wildschwein Sus scrofa L. ; Kiebitz Vanellus vanellus
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WILDSCHWEIN *Sus scrofa* L.

Es regt sich zwischen den Stämmen im Unterholz. Zweige knacken, Äste brechen, tiefe Schnaufer und halbläute Grunzlaute ertönen. Massige, dunkle Gestalten tauchen auf, zottig, urzeithaft anmutend. Wildschweine sind es, die sich langsam dem Waldrande zu bewegen. Alle paar Schritte halten sie an, reissen mit ihren Schnauzen den Waldboden auf, wühlen darin und fressen mit behaglichem Schmatzen, was sie dort an Wurzeln, Knollen, Insektenlarven, Würmern und Schnecken finden. Eine grosse Bache, ein weibliches Wildschwein, hat eine ganz besonders zusagende Stelle gefunden und wirft richtige Erdwälle auf. Doch was ist das? Was regt sich da zu ihren Füssen zwischen den Baumwurzeln? Junge Schweine sind es, Frischlinge, ihrer fünf an der Zahl, hübsche kleine Geschöpfe in hell rotbrauner, weiss längsgestreifter Tracht. In höchst komischer Weise ahmen sie ihre Mutter nach, stecken ihre kleinen Rüssel in den braunen Humus und suchen ernsthaft nach Leckerbissen. Plötzlich rennt eines der kleinen Schweinchen einen seiner Brüder an und wirft ihn um. Der Angerempelte kommt gleich wieder auf die Beine und schiesst seinerseits auf den Angreifer los, der eiligst Fersengeld gibt. Im nächsten Augenblick jagen alle fünf Frischlinge quiekend im Kreise herum, puffen einander, überkugeln sich gegenseitig und tollen in munterem Spiel herum, während die Mutter wührend und schmatzend langsam weitergeht und sich hinter den anderen Sauen der Rotte her in eine Dickung hineinschiebt. Da brechen die Frischlinge ihre Zirkusvorstellung ab und traben eiligst hinter der verschwindenden Bache her.

Das Wildschwein oder Schwarzwild war einst in manchen Teilen unseres Landes sehr häufig. Zu Ende des 18. Jahrhunderts zogen die Bewohner des Bezirkes Kulm im Kanton Aargau mit Trommeln aus, um die Rotten aus den Wäldern zu vertreiben. Auch in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurden oft noch ganze Gemeinden zur Jagd auf die Sauen mobilisiert. Allmählich verschwanden diese jedoch als Standwild, erschienen aber immer noch in wenigen Exemplaren als regelmässige Zuwanderer aus den Vogesen. Zu Anfang der siebziger Jahre zeigten sie sich plötzlich in der Westschweiz zahlreicher denn je, vermutlich infolge des deutsch-französischen Krieges, und drangen weit nach Osten vor. Sicher waren sie damals in den Jurawäldern wieder Standwild, vielleicht auch da und dort im Mittelland. Nach der Jahrhundertwende erschienen nur mehr vereinzelte zugewanderte Rotten im nördlichen und westlichen Alpenvorlande, die ihre Streifzüge zuweilen bis ins Emmental ausdehnten. Das Auftauchen der Sauen versetzte jeweilen die Jägerschaft eines weiten Umkreises in grosse Aufregung. Der erste Weltkrieg brachte genau wie der Siebzigerkrieg eine wahre Invasion von Wildschweinen, die sich in Gegenden zeigten, wo man sie seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Die grossen Truppenbewegungen, die 1914 in Westdeutschland und in den Vogesen stattfanden, zwangen offenbar die Tiere zu massenweisem Abwandern in westlicher Richtung. Die Schützengräben, die von der Schweizergrenze bis ans Meer reichten, verhinderten sie dann, in ihre heimatlichen Wälder zurückzukehren, und da in Frankreich alle Jagdgewehre konfisziert worden waren, konnten sie sich fast ungehemmt vermehren. Im französischen und waadtländischen Jura bürgerten sie sich erneut als

Standwild ein und haben sich dort bis auf den heutigen Tag zu erhalten vermocht.

Das Verbreitungsgebiet des Wildschweines umfasst Europa von der Nordsee und Ostsee bis zum Mittelmeer, von Spanien bis Südrussland, Sardinien, wo eine besonders kleine Unterart haust, Nordafrika und einen grossen Teil Asiens, von der Türkei bis zum Amur und bis nach Tibet. Zur Steinzeit kam das Schwarzwild auch in Dänemark und im südlichen Schweden vor; in England und Irland ist es erst vor einigen hundert Jahren ausgerottet worden.

In den an die Schweiz angrenzenden Ländern sind die Wildschweine ausgesprochene Waldbewohner und leben in Rotten. Nur die alten Keiler führen ausserhalb der Paarungszeit ein Einsiedlerleben. Tagsüber liegen die Sauen im Dickicht in einer mit Laub, Gras und Moos ausgefütterten Vertiefung, und zwar meist so, dass alle Köpfe nach der Mitte gerichtet sind. Gegen Abend gehen die Tiere auf Äsung aus. Sie sind Allesfresser im wahrsten Sinne des Wortes und verzehren neben Erdmast auch abgefallene Eicheln, Buchnüsschen, Haselnüsse, Kastanien, Beeren, Pilze, Vogeleier, Mäuse, Schlangen, gefallenes Wild — kurz, alles, was irgendwie essbar ist. Natürlich verschmähen sie Kartoffeln, Rüben und Getreide nicht und können in den Feldern beträchtliche Verheerungen anrichten. Die Paarungszeit dauert vom November bis Januar. Die starken Eber vertreiben dabei die jüngeren Keiler aus dem Rudel und fechten untereinander heftige und oft lang andauernde Zweikämpfe aus. Nach einer Tragzeit von 18 bis 20 Wochen bringt die Bache im April oder Mai ihre Jungen zur Welt, deren Zahl bei jüngeren Tieren zwei bis fünf, bei älteren aber bis zu zwölf betragen kann. Die Frischlinge verbringen die ersten vierzehn Tage in einem warm ausgekleideten, gut verborgenen Lager, folgen dann aber sehr bald der Mutter. Diese setzt sich bei Gefahr ohne Zögern für ihre Nachkommenschaft zur Wehr und greift nicht nur jedes Raubtier, sondern gelegentlich auch den Menschen mit grösster Wut an.

Das Wildschwein ist ein wehrhaftes Wild, das in den nach oben gerichteten, sich aneinander stets erneut schärfenden Eckzähnen eine vortreffliche Waffe besitzt. Beim Eber ragen die Hauer weit aus dem Maule heraus, und er vermag mit diesen spitzen, gekrümmten Messern unter raschem Auf- und Zurückwerfen des Kopfes furchterliche Wunden zu reissen. Doch kommt auch den Hauern bis zu einem gewissen Grade die Bedeutung einer «Imponierwaffe» zu, denn der gereizte Keiler schlägt zunächst einmal seine Gewehre klappernd gegeneinander. Dieses Einschüchterungsmanöver wird einen schwächeren Nebenbuhler sehr rasch zum Rückzug bewegen und dürfte auch einem Wolf oder einem Bären einen nicht unbeträchtlichen Respekt einflössen.

Die Tiere lieben es, sich zu suhlen, und in manchen Gegenden Asiens verbringen die Wildschweine ihr Leben in Sümpfen, wo Schilf oder hohes Gras ihnen die Deckung bietet, die sie anderswo im Walde finden. In Ägypten bevorzugen sie die Zuckerrohrfelder.

Das europäische Schwarzwild ist eine Stammform des Hausschweins; die Wildschweine aus dem Ostseegebiet ergeben grosse, hängeohrige Rassen, jene der Mittelmerländer aber kleinere, spitzohrige Formen. Allerdings hat auch das asiatische Bindenschwein bei der Abstammung des Hausschweines eine grosse Rolle gespielt.



WILDSCHWEIN LE SANGLIER CINGHIALE WILD BOAR

Sus scrofa L.

A 9



KIEBITZ

LE VANNEAU HUPPÉ

KIEBITZ

Aufnahme aus dem Naturhistorischen Museum in Bern

PAVONCELLA

Vanellus vanellus (L.)

LE VANNEAU HUPPÉ

Herausgeber: Vereinigung Schweiz. Lehrschau

Farbfoto und Druck: AG, Fachschriften-Verlag und Buchdruckerei, Zürich

KIEBITZ *Vanellus vanellus* (L.)

Blau liegt der See unter der frühlingsverheissenden Märzenonne. Blässhühner schwimmen in der Bucht, Lachmöven haben sich auf einem Steindamm niedergelassen. Auf breiten, gerundeten Schwingen kommen drei Kiebitze geflogen. Gegen den Himmel erscheinen sie als schwarzweiss gezeichnete Vögel, doch wie sie am Schilfrande einfallen, können wir nicht nur die kecke Federhaube, sondern auch die wundervoll metallisch grüne Farbe des Rückens und der Schwingen sehen. Der eine der drei Kiebitze hat eine wesentlich kürzere Haube als die beiden anderen, und die grünen Federn seines Rückens weisen halbmondförmige, braune Ränder auf; es ist ein letztjähriger Jungvogel, der noch das erste Winterkleid trägt. Die drei Kiebitze trippeln einem kleinen Tümpel entlang und picken im Schlamme herum. Sie stellen offenbar nur eine Vorhut dar, denn wenige Minuten später gehen in der Nähe an die fünfundzwanzig der schönen Vögel nieder. Der Kiebitzzug, der zu Anfang des Monats März eingesetzt hat, ist jetzt in vollem Gange und wird bis in den Juni hinein anhalten. Lange bevor jedoch die letzten Kiebitze vorübergezogen sind, hat ein halbes Dutzend Paare das nahe Ried besetzt, um dort zu brüten. Gegen Ende März und im April sieht man sie ihre schönen Flugsymbole zum besten geben. Steil steigt da ein Kiebitzmännchen empor, schreit «pie - wit, pie - wit, pie - wiet - wiet - wiet», taumelt durch die Luft, sich nahezu überschlagend, stürzt zur Erde hinunter, wie von einer Kugel getroffen, fliegt dicht über dem Boden hin, um gleich wieder in die Höhe zu schiessen und über dem Ried gaukelnde Kreise zu ziehen, wobei seine Flügel zeitweise ein auf beträchtliche Entfernung hörbares «wumm-wumm-wumm» erzeugen. Manchmal jagen zwei oder drei Kiebitze einander torkelnd und taumelnd hin und her, und immer ertönt das fröhliche «pie-wiet-wiet-wiet».

Etwas später kann man dann die Bodenbalz beobachten. Das Kiebitzmännchen streckt den Schwanz steil in die Höhe, stellt die Flügel vom Körper ab und berührt mit der Brust den Boden. In dieser Stellung dreht es sich von Seite zu Seite, scharrt mit den Füßen eine Vertiefung in die Erde, spreizt und senkt mehrmals den Stoss, ruft «ti-ti-ti-ti-ti» und pickt schliesslich einige Halme auf, die es an den Rand der ausgescharrten Mulde legt. Es balzt oft, wenn keine Weibchen in der Nähe ist, doch werden seine Bewegungen sofort sehr viel lebhafter, sobald ein weiblicher Kiebitz auftaucht. Das Kratzen einer Erdmulde ist natürlich nichts anderes als eine Einladung zur Gründung eines Hausstandes. Erst schenkt das Weibchen dem Geben des Männchens keine besondere Aufmerksamkeit, doch schliesslich wird auch es von dem gleichen Triebe erfasst, und nun erstellen beide Vögel mit grossem Eifer «Spielnester», auf diese Weise ihrer grossen Erregung einen Ausweg verschaffend. Die Flugsymbole dauern immer noch an, und die verschiedenen Kiebitzpaare grenzen zu dieser Zeit ihre Brutterritorien gegeneinander ab. Übertretungen führen zu lärmenden, wenn auch meist nur kurzen Luftkämpfen, denn Kiebitze sind sehr darauf bedacht, ihre Territorien zu behaupten und zu verteidigen, die von einer Viertelhektare bis zu dreiviertel Hektaren umfassen können.

Endlich kommt der Tag, da das Weibchen eines der «Spielnester» auswählt, die Mulde mit Grashalmen auskleidet und ihre vier birnförmigen, auf grünlichem oder bräunlichem Grunde mit dunklen Punkten, Klecksen

und Stricheln gezeichneten Eier legt. Gelegentlich wird mit der Brut schon Ende März begonnen, meist aber im Laufe des April, und wenn das Gelege zerstört werden sollte, so finden im Mai und selbst zu Anfang Juni noch Nachbruten statt. Die grössten Feinde des Kiebitzgeleges sind die räuberischen Krähen, und es herrscht denn auch zwischen ihnen und den Kiebitzen ein ständiger Kriegszustand. So oft ein Schwarzrock über das Brutgebiet streicht, sind einige Kiebitze hinter ihm her und stossen in eleganten Schwüngen und Sturzflügen so lange auf ihn, bis er es vorzieht, das Weite zu suchen. Auch Milane werden in gleicher Weise angegriffen. Gelegentlich kommt ein Kiebitznest durch eine weidende Kuh zu Schaden oder durch ein starkes Ansteigen des nahen Sees. Doch sehen sich die Vögel instinktiv gegen Wasserschaden vor, indem sie in sumpfigem Gelände ihre Nester immer auf Seggenbülten oder anderen erhöhten Punkten anlegen. Wenn sie in trockenen Riedwiesen oder in Äckern brüten, so zeigen sie dagegen keine ausgesprochene Vorliebe für Bodenerhebungen.

Es ist keineswegs leicht, ein Kiebitznest zu finden, denn die Eier weisen eine wunderbare Schutzfärbung auf, und man kann dicht neben dem Gelege vorbeigehen, ohne es zu bemerken. Ein Kiebitz kehrt auch nie direkt zum Neste zurück, sondern fällt dreissig, fünfzig oder gar hundert Meter davon entfernt ein, um sich ihm dann ganz allmählich im Zickzack und mit ständigem Anhalten und Umherspähen zu nähern. Ein paar Meter vom Neste weg steht er meist noch ein paar Minuten auf einer Erdscholle, bevor er endlich in raschem Laufe zum Gelege hintrippelt und sich mit gesträubtem Bauchgefieder langsam darauf niederlässt. Eine Weile lang äugt er noch nach allen Seiten, dann zieht er den Hals ein und sitzt vollkommen regungslos. Die Eier werden fünfundzwanzig bis einunddreissig Tage lang bebrütet, hauptsächlich vom Weibchen, doch wird dieses vom Männchen abgelöst, so dass es auf die Nahrungssuche gehen kann.

Die jungen Kiebitze sind in ihrem bräunlichen, dunkel gefleckten Kleid der Umgebung ebenso gut angepasst wie die Eier. Sie verlassen das Nest, sobald ihre Dunen trocken sind, schmiegen sich auf den Alarmruf der Alten hin dem Boden an und regen sich nicht, bis die Gefahr vorüber ist. Bei Nacht werden sie von der Mutter gehudert und gewärmt. Nach dreiunddreissig Tagen sind sie voll befiedert und flügge. Die Familie verlässt dann bald einmal das Brutgebiet.

Vom August an erscheinen wieder nordische Kiebitze, und ihr Zug setzt sich durch die Monate September und Oktober, nicht selten auch bis in den November hinein fort. Das Verbreitungsgebiet umfasst ganz Europa, vom Polarkreis bis in die Mittelmeräinder, von Nordasien bis zum stillen Ozean. Die Winterquartiere liegen in England, Südeuropa, Nordafrika, auf den atlantischen Inseln, in Kleinasien, Persien, Nordindien, China und Japan.

In unserem Lande ist der Kiebitzbestand in den letzten Jahrzehnten infolge der Entwässerung vieler Moore und Riedgebiete stark zurückgegangen, und es gibt nur noch einige wenige kleine Brutkolonien, die strikte geschützt werden müssen, wenn der Vogel der schweizerischen Fauna erhalten bleiben soll. Die Nahrung des Kiebitz besteht aus Insekten und deren Larven, aus Schnecken, Würmern und Sämereien.

50 Jahre Heimatschutz — 10 Jahre Talerspende

Die Stockalper-Goldtaler 1955 mit ihrer kostlichen Schoggivährung möchten wir in diesem Jahre aus zwei Gründen den allzeit gebewilligen Spendern besonders ans Herz legen. Die Taleraktion des Heimat- und Naturschutzes — Pour le visage aimé de la patrie — wirbt zwar in erster Linie für die würdige Instandstellung und Bewahrung eines grossartigen Baudenkmals. Sie selbst aber begeht das zehnjährige Jubiläum erfolgreicher Talerwerbung!

Wir wollen auch einmal an dieser Stelle den unermüdlichen Betreuern und Förderern unseres Heimat- und Naturschutzes herzlich danken, und tun das wohl am aufrichtigsten, wenn wir anlässlich dieses freudigen Ereignisses ihrer bisherigen Wirksamkeit und ihres Erfolges kurz gedenken.

Fünfzig Jahre Heimatschutz und zehn Jahre Talerspende sind zwei Zeitspannen, die mit Arbeit, Einsatz, Liebe für das Althergebrachte und Neue ausgefüllt wurden. Sie waren reich an Hingabe und Aufopferung, Ausdruck eines kulturellen Wirkens und Erhaltens:

Aufwendungen für gemeinsame Aufgaben des Heimat- und Naturschutzes (Rettung des Silsersees, Ankauf der Brissago-Inseln, Begründung des Maloja-Reservats, Neugestaltung des Rigi-Gipfels, Landschaftsgestaltung im Fextal, Ausbau der Vogelwarte Sempach, Erneuerung der Tell-Gedenkstätten);

Beiträge für die Erhaltung und Pflege historischer Baudenkmäler, von bedeutenden Bauern- und Bürgerhäusern, Schlössern und Burgen, für die Erhaltung von Dorfbildern und Dorfplätzen und für die Landschaftsgestaltung;

Beratungen für private und öffentliche Bauherren, Bauplanungen; *Beiträge* an periodische Veröffentlichungen und Bücher, Beteiligung an Ausstellungen, Mitwirkung an Dokumentarfilmen; an zielverwandte Vereinigungen;

Förderung des Trachtenwesens, des Volksliedes, des Volkstanzes und der Mundartpflege.

Für alles das bedurfte es und bedarf es auch weiterhin der Geldmittel, die durch den Talerverkauf nicht das Odium des Mammons an sich haben, sondern bewusstes Helfen sind für die Wahrung des gesunden Alten im gesunden Neuen!

A brücht di Hilf vam ganzu Land,
das alti Schloss, o glöübet mier;
äs brücht än jedi güeti Hand,
än jedi, säg ich, öü va Dier!

a. d. Wallis.

Die Lehrerschaft zu Stadt und zu Land möchten wir bitten, für den Gedanken des Heimat- und Naturschutzes bei dieser Gelegenheit zu wirken, vor allem bei der Jugend *).

Der Talerverkauf findet für die Kantone *Basel, Bern, Solothurn und St. Gallen* am 9./10. September statt, in allen übrigen am 30. September und 1. Oktober.

*) Literatur: Zeitschrift «HEIMATSCHUTZ», 50. Jahrgang, Nr. 1/2, 1955. (Zum Geleit — Was die Gründer wollten — 50 Jahre Heimatschutz in der Schweiz — Auseinandersetzung mit der Zeit — Der Heimatschutz in den Kantonen.)

Kurse

Kurs über die Alkoholfrage

des Bernischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Wir möchten Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen zur Teilnahme an unserem *Kurs über die Alkoholfrage* im *Schloss Münchenviler* vom 4.—6. Oktober freundlich einladen. *Vorträge* werden gehalten von: *F. Loder, Fürsorger, Bern*: «Gibt es heute noch eine Alkoholnot?», *PD Dr. H. Heimann, Oberarzt, Waldau*: «Der Einfluss des Alkohols auf das zentrale Nervensystem.» *E. Aebersold, Schulinspektor, Biel*: «Schule und Alkoholfrage». *S. Kammacher, Lehrer, Thun*: «Warum heute noch Abstinent?» Ferner sind vorgesehene Besuche von *Aventicum* unter kundiger Führung und von *Witzwil* mit Kurvortrag von *Dir. Kellerhals, Frl. Tb. Keller*, die bekannte Puppenspielerin, wird zeigen, was Kasperli zur Alkoholfrage zu sagen hat, während *Frl. H. Rohrbach* den Teilnehmern durch Einführung in den Volkstanz beschwingte Abwechslung bringt. Es ist zu hoffen, dass der Kurs die wünschenswerte Beachtung findet, um so mehr, als der geplante Kurs des BLV nicht zur Durchführung gelangen kann. Pensionspreis pro Tag Fr. 11.50 (3 Tage). *Anmeldung* an Sekretär *Th. Rüegg, Lehrer, Rüegsbach i.E.*

Der Vorstand

Englischkurse

für Fortgeschrittene und Anfänger getrennt.

Beginn ab 20. September 1955.

Dauer 8 Monate, bis 30. Mai 1956.

(Für 1 Kursstunde Fr. 1.— Kursgeld)

Einmal pro Woche; 18—20 oder 20—22 Uhr.

Bern: Dienstag (zwei Klassen)

Zürich: Montag oder Freitag (vier Klassen)

Winterthur: Donnerstag (zwei Klassen)

Basel: Mittwoch (zwei Klassen)

Neu-Aufnahmen jedes Jahr nur einmal!

Abends 8—9 Grammatik, Lesestücke und schriftliche Uebungen nach Prof. Treyer.

Abends 9—10 mündliche Uebungen für die Alltagskonversation (damit auch alle Anfänger bald und richtig Englisch reden können).

Kursgeld für 8 Monate (70 Stunden) total 70 Fr., zahlbar am 4. Kursabend. **Lehrbuch** 5 Fr.

Zweck: Alle müssen im Mai 1956 Englisch verstehen und richtig reden und schreiben können.

Auf Wunsch gebe ich **Referenzen** und **Beweise** dafür.

Sofortige schriftliche Anmeldungen direkt an mich:

John Honegger, Sprachlehrer, Chur (GR).

Bitte Namen, Beruf, Wohnort, nächstes Telefon, ferner Arbeitsplatz und gewünschten Kursort angeben.

Jeder einzelne erhält von mir direkt Bescheid durch **Brief** bis spätestens 12. September 1955, sofern Aufnahme möglich.

Zuverlässige, erfolgreiche Ehevermittlung

durch **Frau G. M. Burgunder**,
a. Lehrerin, Postfach 17,
Langenthal OFA 6514 B

Wo erhalten Sie den Prospekt für
Krampfadernstrümpfe


Zürich Seefeldstrasse 4

„Beschwingt und klar“

OFA 15383 Z

Handbuch des Schreibunterrichts 128 Seiten Fr. 9.—
Im Buchhandel oder vom Verfasser H. Gentsch, Uster

Lehrerin

Gut ausgewiesene junge Lehrerin sucht Aushilfestelle vom 19. September bis 22. Oktober und ab 21. November.

Offerten unter Chiffre SL 366 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

An der Primarschule Wintersingen (BL) ist auf den 17. Oktober (evtl. später) die Stelle eines Lehrers

365

der 4.—8. Klasse neu zu besetzen. Besoldung: Fr. 7800.— plus Alters- und Kinderzulagen.

OFA 43957 A

Anmeldungen sind bis 15. September an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Zbinden, Wintersingen, zu richten

Primarschule Heerbrugg

An der Primarschule Heerbrugg ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1956/57 die neu geschaffene 363

5. Lehrstelle

zu besetzen.

Gehalt (inkl. Wohnungs- und Ortszulage): Fr. 8800.— bis Fr. 12 300.—.

Anmeldungen sind bis 15. September zu richten an den Präsidenten der Primarschule Heerbrugg, Herrn Hans Nüesch, Stickereifabrikant, Heerbrugg.

Am Institut Humboldtianum in Bern ist auf Beginn des Wintersemesters zufolge Verheiratung der bisherigen Inhaberin die Stelle eines

Sekundarlehrers oder -lehrerin

der sprachlich-historischen Richtung zu besetzen.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen sind bis Mitte September zu richten an die Direktion des Institutes Humboldtianum, Schlösslistrasse 23, Bern. 357

Freie Evangelische Schule Basel

Wir suchen auf Mitte Oktober 1955 geeigneten 369

Primarlehrer (-in)

Evangelisch gesinnte Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an das Rektorat, Kirschgartenstrasse 14, Basel, einreichen.

Gesucht ein tüchtiger

361

Primarlehrer

oder

Primarlehrerin

in ein Erziehungsheim mit schwererziehbaren Kindern. Eintritt nach Vereinbarung. Besoldung Fr. 4800.— bis 8400.— plus freie Station. Dienstjahre können angerechnet werden.

Pestalozzihaus Räterschen (ZH), Tel. (052) 3 61 24.

Primarschule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1956 sind an der Primarschule Meilen folgende Lehrstellen zu besetzen: 364

1 Lehrstelle an der Unterstufe

Feldmeilen (1½ Klassen)

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Obermeilen (1 Klasse)

Besoldung: freiwillige Gemeindezulage von Fr. 1800.— bis Fr. 2800.— (Ledge Fr. 300.— weniger), Kinderzulagen von Fr. 100.— pro Kind bis zum gesetzlichen Maximum. Teuerungszulage von 21 % auf diesen Ansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Gemeindezulage ist bei der BVK des Kantons Zürich versichert.

Bewerber(innen), die im Besitze des zürcherischen Lehrerpatentes sind, werden gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage eines handschriftlichen Lebenslaufes, der Zeugnisse und des Stundenplanes bis zum 20. September 1955 dem Schulpräsidenten, Herrn Jakob Schneider, Hasenhalde, Feldmeilen, einzusenden.

Meilen, den 19. August 1955.

Die Schulpflege Meilen.

Stellenausschreibung

An der Mädchensekundarschule Basel werden zur Besetzung auf das Frühjahr 1956 ausgeschrieben:

3-4 Lehrstellen für Klassenlehrer resp. -lehrerinnen

Die Basler Sekundarschule entspricht der Oberstufe der Primarschule (5.—8. Schuljahr).

Voraussetzung:

368

- a) ein Primarlehrerdiplom und einige Jahre praktischer Tätigkeit an Unter- oder Oberstufe oder
- b) ein Basler Mittellehrerdiplom oder ein gleichwertiger Ausweis und die Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in allen Hauptfächern der Primaroberstufe, auch in 1—2 Kunstfächern (Singen, Turnen, Schreiben, Zeichnen).

Dem Anmeldeschreiben sollen ein handgeschriebener Lebenslauf sowie ein kurzer Hinweis auf die Berufsauffassung des Bewerbers beigelegt werden, ebenso Diplome oder deren beglaubigte Abschriften und Ausweise über bisherige Tätigkeit.

Die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse sowie die Witwen- und Waisenversicherung sind gesetzlich geregelt.

Die Anmeldungen sind bis zum 15. September 1955 dem Rektor der Mädchensekundarschule, Herrn Dr. Hans Stricker, Münsterplatz 17, einzureichen.

Basel, den 30. August 1955.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Kantonsschule Winterthur

Offene Lehrstellen

An der Kantonsschule Winterthur sind auf den 16. April 1956 zu besetzen: 362

eine Lehrstelle für Biologie u. Chemie

eine Lehrstelle oder zwei halbe Lehrstellen für Zeichnen

Die Bewerber für die Lehrstelle in Biologie und Chemie müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe besitzen. P 14595 Z

Für die Zeichenlehrstelle wird das Diplom für das höhere Lehramt im Zeichnen des Kantons Zürich oder ein anderes gleichwertiges Diplom vorausgesetzt, oder es müssen ausreichende Ausweise über künstlerische Befähigung und Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe vorhanden sein.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonsschule Winterthur (Gottfried-Keller-Strasse 2) schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen.

Anmeldungen sind bis zum 24. September 1955 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Walchetur, Zürich 1, schriftlich einzureichen.

Zürich, den 31. August 1955.

Die Erziehungsdirektion

Stellenausschreibung

An den Schulen von Riehen sind auf den Beginn des Schuljahres 1956/57 folgende Lehrstellen zu besetzen:

I. An der Realschule Riehen:

- eine Fachlehrerstelle phil.-histor. Richtung mit den Fächern Deutsch und Französisch, in eventueller Kombination mit Schreiben oder Turnen.
- eine Fachlehrerstelle phil.-histor. Richtung mit den Fächern Französisch und Geschichte. Der Inhaber dieser Lehrstelle hat noch zur Ergänzung des Pensums Stunden an der Sekundarschule (obere Primarschule) zu übernehmen.

Erforderliche Ausweise: Basler Mittellehrerdiplom oder gleichwertiger Ausweis. Bewerber, die nicht mindestens während eines ganzen Jahres auf der Mittelstufe unterrichtet haben, kommen nur als Vikare mit festem Pensum in Betracht.

II. An der Sekundarschule Riehen: zwei Klassenlehrerstellen.

Erfordernisse:

- schweizerisches Primarlehrerdiplom und einige Jahre praktischer Tätigkeit an Unter- oder Oberstufe oder
- Basler Mittellehrerdiplom oder gleichwertiger Ausweis und Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in allen Hauptfächern der Primaroberstufe, auch in 1-2 Kunstfächern (Singen, Turnen, Schreiben, Zeichnen).

Dem Anmeldungsschreiben sollen ein handgeschriebener Lebenslauf sowie ein kurzer Hinweis auf die Berufsauffassung des Bewerbers beigelegt werden, ebenso Diplome oder deren beglaubigte Abschriften und Ausweise über bisherige Tätigkeit. 367 Die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse, sowie die Witwen- und Waisenversicherung sind gesetzlich geregelt.

Die Anmeldungen sind bis zum 15. September 1955 dem Rektor der Schulen von Riehen und Bettingen, Herrn Dr. Hans Stricker, Münsterplatz 17, Basel, einzureichen.

Erziehungsdepartement.

Sekundarschule Affeltrangen TG

Auf Beginn des Schuljahres 1956/57 suchen wir für die neu errichtete dritte Lehrstelle einen 370

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung, der auch Gesangunterricht erteilen kann. Bei gleichwertigen Ausweisen erhält ein Katholik den Vorzug. Besoldung: Die gesetzliche nebst einer Ortszulage von Fr. 600.— nach definitiver Wahl.

Anmeldungen sind mit den üblichen Ausweisen zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, J. Rieser, Schulinspektor, Affeltrangen TG.

Leberschwäche

Nervosität

(oder Veranlagung)

Grund Ihrer Fettunverträglichkeit sind Leber- und Galle-Störungen, hervorgerufen durch falsche Lebensweise, Nervosität oder Veranlagung. Dagegen wirkt das unschädliche Kräutertonikum **LEBRITON**. Es regt den Stoffwechsel an, löst Spannungen, beseitigt Blähungen und Unbehagen und verunmöglicht, dank normal gewordener Verdauung, VERSTOPFUNGS - Erscheinungen. Fr. 4.95, 1/2 KUR Fr. 11.20, KUR Fr. 20.55 in Apotheken und Drogerien, wo nicht, Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Bahnhofstrasse 3 Gegr. 1805 Eingang Börsenstrasse

- Annahme von Geldern auf Sparhefte
- Gewährung von Baukrediten
- Übernahme von I. Hypotheken
- Vermietung von Schrankfächern

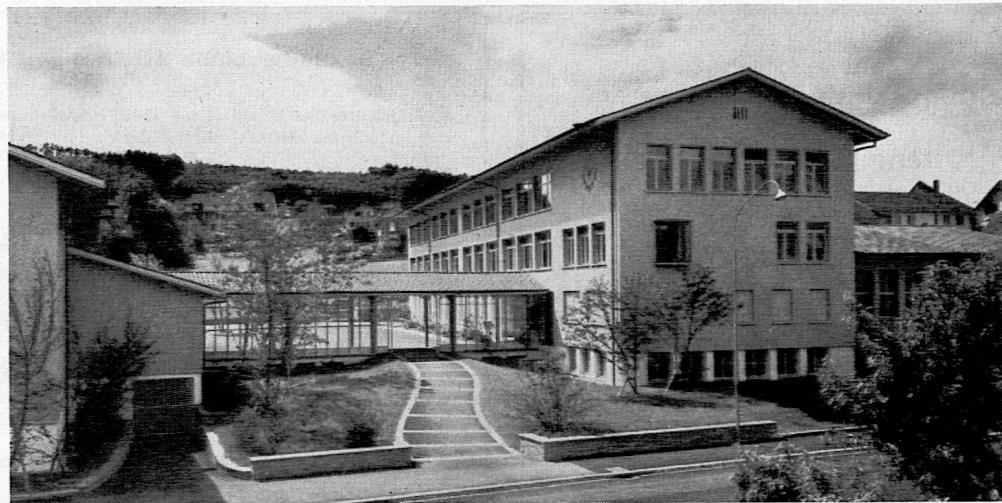
Für Schulen! Leihweise Abgabe von Diapositiven

in Schwarz und Farbig
Grösse: 8,5 x 10 cm gefasst

Diapositive von Landschaften, Blumen sowie von Genreaufnahmen, z. B. Trachten, Volkstypen usw. Für die Neuanfertigung von Diapositiven steht unsere reichhaltige Bilder-Auswahl zu Diensten.

Jean Gaberell AG • Photo-Verlag • Thalwil

Telephon 920417



Das neue Sekundarschulhaus Im Feld Thalwil

Projekt und Bauleitung: Rudolf Joss, dipl. Architekt SIA., Zürich, Stadthausquai 7, Telefon 23 22 49

Im ganzen Schweizerlande, besonders aber im Kanton Zürich, ist ein edler Wettstreit im Schulhausbau entbrannt. Behörden, Lehrerschaft, Architekten und Handwerker bemühen sich, zweckmäßig, grosszügig, sparsam, vor allem aber schön zu bauen.

Thalwil besitzt in der Nähe des Dorfkerns keine grossen Landreserven. Es galt also von Anfang an, mit dem Terrain haushälterisch umzugehen. Das Raumprogramm wurde durch die vorbereitende Kommission sorgfältig aufgestellt und festgelegt. Sache des Architekten war es nun, die verschiedenen Raumgruppen in schultechnisch günstiger Weise in die architektonisch richtige Form zu bringen. Das allseitig von Strassen eingerandete Areal mit rund 6 m Quer Gefälle bildete dabei einen recht knappen Rahmen, der von Anfang an zur Konzentration der Baukörper und zur Anlage des quergestellten, nach Südosten orientierten Klassentraktes mit drei Obergeschossen führte. Turnhalle und Turnplatz mussten vorgelagert werden. Die Turnhalle hält den Lärm vom Klassentrakt fern. Durch Staffelung und Abdrehung der Baukörper blieb die freie Sicht von den Klassenräumen aus gewahrt.

Der Singsaal bildet einen separaten Trakt. Er gliedert die lange Nordfassade. Die offene Pausenhalle ist verbindendes Element zwischen Klassentrakt und Turnhalle.

Dem Ausbau der grossen Turnhalle von 15 × 24 m wurde besondere Sorgfalt gewidmet.

Auf dem Turnplatz ist die neuartige Beleuchtungsanlage zu erwähnen.

Die Anordnung der acht Klassenzimmer und ihr Ausbau liegt im Rahmen des Ueblichen.

Der Singsaal hat eine nicht alltägliche Form mit 14 m Breite, zirka 10 m Tiefe und zweiseitigen Fenstern. Eine kleine Bühne für Schüleraufführungen lässt sich durch den Vorhang abtrennen. Für Singunterricht, Schülervorführungen, Elternabende, Konzerte, Kammermusik, Vorträge, Film und Projektionen sind die nötigen Einrichtungen vorhanden. Je nach Bedarf kann ein Teil oder die ganze Bestuhlung ineinandergeschoben und unter der Bühne abgeschlossen werden.

Die Gestaltung der Gartenanlage erforderte besondere Sorgfalt, galt es doch, durch besonders durchsichtige und leichte Pflanzungen die räumliche Ueberleitung zur angrenzenden Grünfläche zu finden. Einen fröhlichen Schmuck bildet der Trinkbrunnen.

Hier ist versucht worden, ein paar Aspekte des Bauwerkes und auch der Arbeit, die dafür nötig war, aufzuzeichnen.

Dank sei allen Spendern, die zur Verschönerung des Schulhauses beitrugen. Dank sei aber auch dem «unbekannten Steuerzahler», dessen Opfer es überhaupt erst ermöglicht hat, den Thalwiler Schulkindern eine so zweckmässige und wohnliche Bildungsstätte zu bauen.

Die nachstehenden Inserenten haben als Lieferanten oder durch Ausführung von Arbeiten zum gelungenen Werk ihr Bestes beigetragen

**Pumpen-Warmwasser-Heizung
Lüftungsanlage in Singsaal,
Garderoben
Öltank 50 000 Liter**

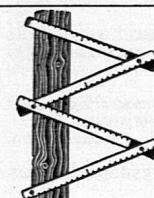
wurden erstellt durch

BERCHTOOLD & CO., THALWIL
Telephon 92 05 01

B. BRADOVKA

Parkweg 1 Thalwil Tel. (051) 92 16 97

Schreinerei



**LOUIS BUSER AG.
THALWIL** Tel. 92 03 80

MECH. ZIMMEREI

Neubauten - Treppenbau - Umbauten

Sternenstrasse 11
Telephon 274299

J. DURRER G.m.b.H. ZÜRICH 2

Ausführung von
Parkettarbeiten im
Singsaal

**HANS HÄSLER
THALWIL**

Eidg. dipl. Schreinermeister
Dorfstrasse 37 Tel. 92 11 72
Bau- und Möbelschreinerei
Innenraumbau

Ausführung der Singsaal-Decke in Pavatex
Bibliothek und Sammlungszimmer

OSKAR HESS

Thalwil Alte Landstrasse 189
Tel. (051) 92 02 43

Zimmerarbeiten Klassentrakt



Heinrich Günthardt's Erben, Zürich 5

Abbruch- und Baggerunternehmung
Röntgenstrasse 20 Tel. 42 41 14

sämtliche maschinellen Erdarbeiten

**Malerarbeiten
wurden ausgeführt von**

H. Blickenstorfer Thalwil Tel. 92 00 77
A. Fritschy „ Tel. 92 05 50
M. Huggenberger „ Tel. 92 16 00
H. Leumann „ Tel. 92 23 78
A. Rüttimann „ Tel. 92 08 29
W. Sigg „ Tel. 92 00 26
E. Siegfried „ Tel. 92 16 88
Reklameatelier - Beschriftungen
E. Spielmann Rüschlikon Tel. 92 21 28



Theateratelier GMBH

ALB. ISLER

ZÜRICH 4 Werdgutgasse 13 Tel. (051) 27 02 21

Bühneneinrichtung im Singsaal

MÄCHLER & KOLB ZÜRICH 4

Hardstrasse 69 Tel. 25 99 93
Chem. Bau- und Möbel-Beizerei
Polier-Werkstätte
Ausführung von Beizarbeiten

Hoch- und
Tiefbauunternehmung

EMIL MÜLLER & CO., THALWIL

Ausführung der Maurer-
und Eisenbetonarbeiten an der neuen Turnhalle «Im Feld»

Aquariumbau Zierfische aus eigener Züchterei

AQUARIUM ZÜRICH H. Neff

Zeltweg 68 Tel. 24 73 94 / Privat 34 34 82 Zürich 7

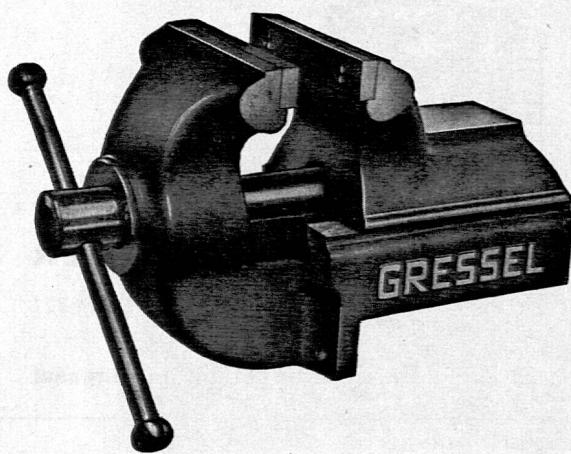


**RENA - Schulhaus
Garderoben**

im Schulhausneubau
«im Feld», Thalwil
von

RENA-Bauspezialitäten AG., LUZERN

Tel. 041 / 2 86 80



Wir liefern
komplette Metallwerkstätte-Einrichtungen
für Schulen

Verlangen Sie Spezialofferten!

PESTALOZZI & CO ZÜRICH

Abteilung Werkzeuge - Maschinen



GEBR. ROSSI, THALWIL-OBERRIEDEN

Hoch- und Tiefbauunternehmung

Telephon 92 04 29

SEILER & CIE., DIETIKON/ZH

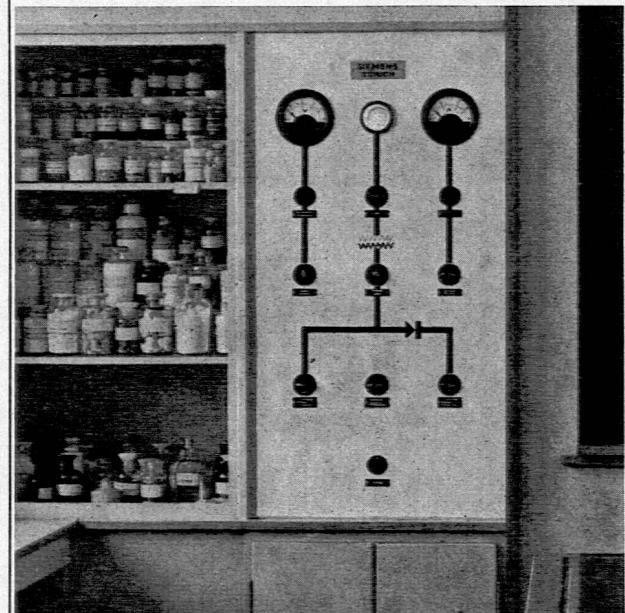
Tel. (051) 91 81 12

NATUR- UND KUNSTSTEINWERK

Spenglerei und sanit. Anlagen

WILH. STÜSSI THALWIL

Oberdorfstr. 5, Tel. (051) 92 02 89



SIEMENS
NORMAL-EXPERIMENTIER-SCHALTTAFEL
für Zürcher Sekundarschulen

*Hergestellt in unseren Werkstätten
an der Ausstellungstr. 25 in Zürich*

SIEMENS
ELEKTRIZITÄTSERZEUGNISSE AG
ZÜRICH BERN LAUSANNE



Freudigeres Schaffen

durch



Lieferant der Lehrerpulte und Schultische

Robert Zemp & Co. AG.

Möbelfabrik - Emmenbrücke Tel. 041 5 35 41